

# Calwer Wochenblatt

Nr. 52.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Insektivpreis 10 Pf. pro Seite für Stadt und Bezirkskreis; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 2. April 1905.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, Mt. 1,10 incl. Zehnerl. Vierteljähr. Vorbezugspreis ohne Postgeb. f. d. Orts- u. Nachbarortserhebung 1 Mt., f. d. sonst. Bezirke Mt. 1,10, Postgeb. 20 Pf.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung

betreffend

#### die Steuerpflicht der Sparkassen-Einlagen.

Die bisher steuerfreien Einlagen in die **Württembergische Sparkasse** und in andere unter öffentlicher Verwaltung stehende Sparkassen, insbesondere in die **Oberamts-Sparkassen** und die **städtische Sparkasse zu Stuttgart**, unterliegen erstmals für das Steuerjahr 1. April 1905 bis 31. März 1906 nach Art. 8 Ziffer 14 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903, und Art. 6 Ziffer 13 des Kapitalsteuergesetzes von demselben Tage der Einkommen- und der Kapitalsteuer (sofern den Einlegern nicht auf Grund anderer gesetzlicher Bestimmungen, wie Art. 5, 20 oder 21 des Einkommensteuergesetzes, oder Art. 6 Ziffer 4 des Kapitalsteuergesetzes Steuerfreiheit zusteht) — vorausgesetzt, daß die Einlagen des Steuerpflichtigen im ganzen, und zwar mit **Einschluß der gutgeschriebenen Zinsen, die Summe von 1000 Mk. übersteigen**. Die diese Summe übersteigenden Einlagen sind hiernach im vollen Betrage, nicht bloß soweit sie 1000 Mk. übersteigen, steuerpflichtig.

Der Einlage des Steuerpflichtigen sind die Einlagen seiner Familienangehörigen zuzurechnen, soweit er nach Art. 11 Abs. 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes und Art. 4 des Kapitalsteuergesetzes das Einkommen (den Zinsertrag) daraus mit dem seinigen zu versteuern hat, wenn ferner eine Person gleichzeitig in mehrere Sparkassen, z. B. in die **Württembergische Sparkasse** und gleichzeitig in eine **Oberamts-Sparkasse**, Einlagen macht, so bleibt der Einleger nicht bei jeder der Sparkassen mit einer Einlage bis zu 1000 Mk. steuerfrei, sondern es kommt darauf an, ob die Einlagen bei den verschiedenen

Kassen zusammen die Summe von 1000 Mk. nicht übersteigen.

Zur Erteilung etwa gewünschter weiterer Auskunft ist das Bezirkssteueramt gerne bereit.

Einlagen in nicht unter öffentlicher Verwaltung stehende Sparkassen, wie z. B. in die Sparkasse der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart, in Sparkassen von Konsumvereinen oder andere private Sparkassen sind wie bisher steuerpflichtig.

Calw, 26. März 1905.

**R. Bezirkssteueramt.**  
Boelter.

### Oberamts-Sparkasse Calw.

Die Einleger in der Oberamts-Sparkasse werden hiemit auf vorstehende Bekanntmachung des Bezirkssteueramts besonders aufmerksam gemacht.

Calw, 26. März 1905.

**Oberamts-Sparkasse.**  
Bommert.

Die Einleger unserer Anstalt werden auf vorstehende Bekanntmachung des R. Bezirkssteueramts über die Steuerpflicht der Spareinleger noch besonders aufmerksam gemacht.

Stuttgart, 26. März 1905.

### Württembergische Sparkasse.

Erster Vorsteher:

Schelmer Hofrat Storr.

### Bekanntmachung

betreffend

#### die Abgabe der Einkommen- und Kapitalsteuererklärungen für 1905.

In Berücksichtigung der besonderen Schwierigkeiten, welche mit der diesjährigen erstmaligen Abgabe der **Einkommensteuererklärungen** für die Steuerpflichtigen verbunden sind, ist der für die

Abgabe der genannten Steuererklärungen bestimmte **Endtermin (8. April)** für das Steuerjahr 1905 mit Genehmigung des R. Finanzministeriums von dem R. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern allgemein

**bis 15. April 1905**

**verlängert** und die **Schlussfrist** für die Abgabe der **Kapitalsteuererklärungen** auf denselben Zeitpunkt festgesetzt worden.

Calw, 31. März 1905.

**R. Kameralamt.**  
Boelter.

### Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Wiederholungskurses für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht.

Im kommenden Sommer kurz nach der Heuernte wird, unter der Voraussetzung genügender Beteiligung, für die Besucher früherer Unterrichtskurse über Obstbaumzucht am R. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim ein Wiederholungskurs abgehalten werden, in welchem die Teilnehmer Gelegenheit zur Befestigung und Erweiterung der erworbenen Kenntnisse, sowie zum Austausch ihrer Erfahrungen erhalten sollen.

Die Dauer dieses Wiederholungskurses ist auf eine Woche festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; dagegen sind die Teilnehmer an dem Wiederholungskurs verpflichtet, den Weisungen des Kursleiters nachzukommen; auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen.

Bedingungen der Zulassung zu dem Wiederholungskurs sind:

der Nachweis des Besuchs eines früheren Unterrichtskurses über Obstbaumzucht mit Angabe des betreffenden Jahres und Orts, Auskunft

## Der Spion.

Hochverboten.

Historischer Roman aus der Geschichte des heutigen Rußlands von Julius Groffe.

(Fortsetzung.)

„Und somit erkläre ich Ihnen rundweg, daß ich bleiben werde, und wäre es die Nacht durch, bis ich Frau Sherwood gesprochen. Im schlimmsten Fall würde ich Beistand holen beim Gorodnitschi. Das werden Sie nicht wollen.“

Da zitterte die Frau am ganzen Leibe und ihr Mählwerk kam ins Stocken. „Mein Gott, so lassen Sie doch mit sich reden, Gospodin. Wenns denn sein muß, so wollen wir es versuchen. Aber wer weiß denn, ob Frau Nabja im Stande ist, Sie zu sehen? Die gute, liebe Seele, die gute, liebe Seele! — nach dem schweren Unglück, nach all' dem Herzeleid — ja, das erlebt man nur einmal. Daß Sie auch gerade heute kommen müssen, gerade heute!“

„Von welchem Unglück reden Sie? Ist denn der armen Frau etwas zugestoßen?“

„Ihr — nein, Gott sei Dank, nein. Aber wollen Sie nur entschuldigen. Bitte, treten Euer Hochwohlgeboren hier herein und stoßen Sie sich nicht an den Kopf.“ Dabei öffnete sie einen langen, finstern Gang, in dem Risten, Körbe und Fässer standen, zugleich nahm sie aus der Nähe eine Blechlampe, mit der sie voranschritt.

„Ja, das schwere Unglück! Denken Sie nur, die liebe, süße Frau hat ihre Kleine verloren, erst vorgestern, die kleine, süße Anuschka, ein herziger Engel! Was würde ihr Vater gesagt haben, und wie oft hat sie gefragt und Küßchen hingeworfen mit den kleinen Händchen. Aber der böse Mensch kümmert

sich ja nicht um sie, nicht gestern, nicht heute. Was waren das für schwere Zeiten! Erst Masern und Friesel, dann das Zahnen und nachher die Hitze am Kopf und am ganzen Leib. Monsieur Pavchemin meinte erst, es wären Würmer, doch die kann man vertreiben, aber gegen das heilige Feuer ist kein Kraut gewachsen. Wohl sechs Tage hat der Engel nichts nehmen wollen, selbst nicht von Bäterchen Jakuschin, keinen Quas und keine Katya, und war doch so süß — aber nein, nicht sehen von weitem — und so ist es gestorben das Engeltchen; aber gut aufgehoben im Himmel — besser als hier in der schlechten Welt. Seitdem hat sich Frau Nabjescha eingeschlossen und weint — schade um die schönen Augen — doch so ist sie immer, der böse Mann weiß gar nicht, was für eine Heilige sie ist — warum schreibt er nicht — seit Monaten nicht. — Ach, daß Sie gerade heute kommen müssen!“

„Machen Sie keine Worte mehr, Frau,“ rief ich ungeduldig, führen Sie mich zu der Dame.“

„Nicht gern, Gospodin, recht gern. Aber versuchen es nur Euer Hochwohlgeboren selbst, ob man Sie einläßt. Frau Nabja ist jetzt manchmal — wie soll ich gleich sagen?“ — und sie deutete auf die Sitze — „da drinnen geht es drunter und drüber, sie spricht tolles Zeug und hat sonderbare Einbildungen von Pracht und Herrlichkeit. Sie dürfen ja nicht alles glauben, was sie sagt. Wir sind ehrliche Leute.“ Und damit schritt sie aus dem Korridor in einen andern dunklen Vorraum, während ihr Mundwerk immer weiter arbeitete.

„Sie müssen schon entschuldigen, Gospodin. Früher wohnten wir schöner, noch vor einem halben Jahre an der Isaakskirche, aber es wird nun bald besser werden. Wir kommen doch wieder auf, wir kommen wieder auf. Nicolai Jakuschin hat noch mächtige Fürsprache. Warten Sie, ich mache die Tür auf, daß Sie sehen.“

über die seitherige Tätigkeit als Bezirks-, Gemeindefachmann oder dergl. und guter Zeugnis. Besuche um Zulassung zu dem Wiederholungskurs sind mit einem schultheißenamtlichen Zeugnis über die Erfüllung vorstehender Bedingungen spätestens bis 26. Mai d. J. an das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzuenden.  
Stuttgart, 23. März 1905.

v. D. W.

### Tagesneuigkeiten.

**Magold, 31. März.** Bei dem im hiesigen Staatswald abgehaltenen Brennholzverkauf wurden für 100 Stück buchene Wellen 10—13 M., für buchene Prügel 14—14,70 M., für tannenes Nadelholz 9,20—11,80 M. und für tannenes Anbruchholz 7,80—10,40 M. per Raummeter Erlöse.

**Neuenbürg, 31. März.** Ueber den Doppelselbstmord im Walde bei Schömberg tragen wir folgendes nach: Das Liebespaar Leutnant Bloem und Margarete Schwarz von Heidelberg mietete sich am Samstag im Hotel Traub in Schömberg ein, er unter dem Namen C. B. Affedelffi (Carl Bloem von Affedelffi) während er die Geliebte als seine Frau ausgab. Er war noch nicht ganz 21 Jahre alt. Frä. S., Choristin am Stadttheater in Heidelberg, Tochter eines Möbeltransporteurs, zählte kaum 19 Jahre. Nach dem es sich beide vom Samstag bis Dienstag im Hotel wohl sein ließen, bestellten sie Dienstag mittag das Abendessen ab. Am Mittwoch früh fand man sie im Walde bei Oberlengenhardt auf einem schönen Platz, der sogenannten Hohenzollernhöhe (Bauk mit Aussicht auf die Alb) erschossen. Zur Seite lag ein neuer Armee-revolver. Es lag zweifellos Selbstmord vor. Die Leichen wurden auf amtliche Anordnung aufs Rathaus nach Oberlengenhardt gebracht, wo heute die amtliche Sektion stattfand, durch welche der Selbstmord bestätigt wurde. Leutnant Bloem war ohne Urlaub. Die Geliebte war vor 2 Jahren schon in einer der Heilanstalten in Schömberg, und so ist es auch zu erklären, daß sie die ihnen bekannte Gegend zu ihrem Aufenthalt vor ihrer traurigen Tat aufgesucht haben.

**Stuttgart, 31. März.** Die Kammer der Abgeordneten begann heute in Anwesenheit sämtlicher Minister die Generaldebatte zum Etat. Zunächst ergriff Finanzminister v. Zeyer das Wort, um die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß es gelingen werde, das Defizit des vorigen und auch dieses Etats zu decken, daß man aber infolge der Notwendigkeit, die Staatsausgaben statt durch Steuern durch Anleihen zu decken, doch mit einem förmlichen Defizit wirtschaftet. Dieser Zustand müsse durch haushälterische Nothhaltung in den Ausgaben und durch vorsichtige Schätzung der Einnahmen beseitigt werden. Der Minister teilte dann noch mit, daß der Patrimonialbeitrag Württembergs in diesem Jahr den Etatfuß von 24 000 000 M. um 3 Millionen übersteige; trotz der Stundung müsse

an die Deckung dieses Betrages gedacht werden, wenn das Reich es nicht vorziehe, für eine anderweitige Deckung seiner Forderungen zu sorgen. Als erster Parteiredner sprach der Abg. Dießing für die Volkspartei. Er knüpfte zunächst an die neuen Handelsverträge an und drückte die Befürchtung aus, daß durch sie die Exportfähigkeit geschwächt werde. Mit der Volksschule marschiere Württemberg leider nicht mehr an der Spitze der deutschen Staaten, nur in der Staatssteuer halte es den Rekord. Er befürwortet dann die Betriebsmittelgemeinschaft, den Ausbau des Kanals Mannheim-Heilbronn und verlangte die baldigste Vorlegung eines Kreditgesetzes, ferner eine Besserung des Schulwesens und die ungesäumte Vorlegung der Verfassungsreform, die dem Volk nötig sei wie das tägliche Brot. Die Ausgaben der einzelnen Ressorts seien zu sehr gestiegen; die Ueberschüsse des Eisenbahnreferendums im Betrag von 2 Millionen dürften nicht allein für Eisenbahnzwecke verwendet werden, wohl aber in erster Linie zur Sanierung der Verzinsung der Eisenbahnschulden u. der Tilgungsrate. Das Theater sollte aus Grundstücksmitteln gebaut werden. Den Einzelstaaten müsse eine größere finanzielle Unabhängigkeit vom Reich gewährt werden, um eine Gleichmäßigkeit des Etats zu erreichen. Als Redner der freien Vereinigung sprach Freiherr v. Wöllwarth und zwar ausschließlich über die Eisenbahnen. Komme die Betriebsmittelgemeinschaft nicht zu stande, so beklage er das nicht; denn dann müsse die Regierung rasch vorgehen, um eine volle Gemeinschaft zu erreichen. Redner des Zentrums war Vizepräsident Dr. v. Kiene. Er verlangte eine weitergehende Ermäßigung der Gütertarife, Verwendung der Ueberschüsse des Eisenbahnreferendums zum Weiterbau des Eisenbahnnetzes in den eisenbahnlosen Gegenden und dankt der Regierung, besonders dem Monarchen für den ersten Schritt zur Herbeiführung der Betriebsmittelgemeinschaft, die er bei Erhaltung der Eisenbahnhöhe als eine politisch und wirtschaftlich wichtige Maßregel bezeichnete. Bezüglich des Theaters werde seine Partei sich den rechtlichen Verpflichtungen nicht entziehen; wolle man aber ein der Residenzstadt würdiges Theater bauen, so müsse die Stadt beitragen. An der Verfassungsrevision werde seine Partei mitarbeiten, sobald sie vorgelegt sei. Bezüglich der Patrimonialbeiträge sollte man einen die kleinen Staaten entlastenden Modus finden. Redner sprach sich gegen jede neue Verbrauchssteuer aus, befürwortete aber eine nach Preis und Qualität sorgfältiger als bisher abgestufte Tabaksteuer und zwar in dem Sinn, daß Zigarren im Wert von über 6 J. stärker besteuert werden, weil dies die Minderbemittelten nicht belastet. Als Mittel zur Sanierung der Reichsfinanzen könne auch die Wehrsteuer und eine Reichsumsatzsteuer für Großbetriebe ins Auge gefaßt werden. Bezüglich der Wohnungsfrage befürwortete v. Kiene die Anwendung des Erbbaurechts durch die Baugenossenschaften. Zum Schluß verlangte er unter dem Beifall des Hauses eine Bekämpfung der

Schwarzliteratur; die Behörden müßten auch auf den Simplizismus, der nunmehr den Stuttgarter Gerichten unterstehe, ein scharfes Auge haben. Hildenbrand, der Redner der Sozialdemokratie, meinte, der Simplizismus werde dem Herrn Vizepräsidenten für diese Reklame Dank wissen, worauf letzterer schloßartig erwiderte: „Nährt mich nicht, Schmutz bleibe Schmutz.“ Die langen Ausführungen Hildenbrands, der an der Reichsfinanzverwaltung eine scharfe Kritik übte, gipfelten in dem Verlangen, daß die Reichsfinanzreform nicht zu einer weiteren Belastung der arbeitenden Bevölkerung führen dürfe. Bezüglich der Eisenbahnfrage will Hildenbrand in der Betriebsmittelgemeinschaft nur eine Vorstufe zu einer allgemeinen Gemeinschaft sehen. Preußen, meinte er, dürfe von den süddeutschen Staaten die Einführung der vierten Wagenklasse nicht als Vorbedingung für die Betriebsmittelgemeinschaft verlangen, sondern müsse den letzteren im Interesse der Vereinfachung entgegenkommen. Morgen Fortsetzung. Schluß 1/2 Uhr.

**Stuttgart, 31. März.** Der von den hiesigen gewerblichen und bürgerlichen Vereinigungen geplante malerische Festzug am Schillertag verspricht großartig zu werden. Bis jetzt haben 27 Gewerbe beschlossen, sich an dem Festzug mit je einem Festwagen zu beteiligen. — Gestern abend 1/8 Uhr und heute früh 6 Uhr gingen hier die ersten Gewitter mit ergiebigem Regen nieder. Dasselbe wird uns auch aus Calw und Badnang gemeldet.

**Stuttgart, 31. März.** Die Lavenfleischpreise sind mit Wirkung vom 1. April an von der Kommission für die Feststellung der Fleischpreise folgendermaßen festgesetzt worden: Ochsenfleisch 75 J., Rindfleisch 1. Qualität 67 J., 2. Qualität 62 J., Kalbfleisch 50 J., Kalbsfleisch 1. Qualität 77 J., 2. Qualität 72 J., Schweinefleisch 72 J., Hammelfleisch 1. Qualität 63 J., 2. Qualität 53 J. Beim Kalbfleisch findet hienach ein Abschlag von 5 J. bei allen übrigen Fleischsorten ein solcher von je 3 J. statt.

**Heilbronn, 31. März.** Die Schauspielerin Talmay vom hies. Theater wurde heute mittag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es wurde eine Kohlenoxydgasvergiftung konstatiert; doch ist es noch nicht aufgeklärt, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

**Von der badischen Grenze, 29. März.** Der Pforzheimer Turngau begeht am Sonntag, den 2. April, die Feier seines 25jährigen Bestehens durch ein Bankett im städt. Saalbau. Gleichzeitig kann Turnlehrer Schenffele auf eine 25jährige Tätigkeit als Ganturmwart zurückblicken. Der Gau Pforzheim umfaßt 42 Turnvereine in den Kreisen Pforzheim und Durlach und den württ. Oberämtern Neuenbürg, Calw, Leonberg und Maulbronn und zählt 3700 Mitglieder.

**Berlin, 31. März.** Der Kaiser hat in Bissabon neben Deputationen der deutschen Kolonien

Wir grante vor der Höhle von Gersumpel und Trödel, der jetzt erst sichtbar ward, als Frau Weroschka die Tür öffnete und mich einzutreten einlud.

„Haben Sie noch mehr Mietleute hier?“

„Ja, früher wohl, Gospodin. Aber das waren wie Schatten auf der Sonnenuhr. Sind alle fort, als es trüb wurde und wir herunterkamen. Nur Frau Nadja hat mit uns ausgehalten, die gute fromme Seele hat mit uns geteilt Leid und Freud, Schnee und Klee, Krumen und Blumen, und noch jetzt sitzt sie den ganzen Tag bei der Arbeit, die Engelseele.“

„Bei der Arbeit — wie meinen Sie das?“

„Nun, was ist's denn — lauter ehrbare Arbeit, Gospodin, lauter Wunderwerke — Sie sticht für Klöster und Kirchen, jetzt eine Altardecke für den heiligen Sergius — die Augen können einem übergehen, wenn man das sieht. Können es glauben, Euer Hochwohlgeborren, sie bringt sich redlich durch und hätte es doch gar nicht nötig, sich so zu plagen, aber wir tragen Alles zusammen: Pflaumen und Schnack, Salz und Schmalz, Brot und Rot. Seien Sie ja gut mit ihr — o, Sie werden die Hände aufheben vor der Frommen.“

Frau Nadja also in Not! Schon diese Entdeckung fuhr mir gewaltig durch den Kopf, aber es sollte noch besser kommen.

Wir fanden uns jetzt in einem langen, weitläufigen Zimmer. Ueberhaupt war die Wohnung groß, aber nur dürftig eingerichtet. Auf wurmfressigen uralten Schränken waren ausgeblähte Vögel zu sehen und Vasen mit Schilfblumen, auf einer sogenannten Serbante das Modell eines Kriegsschiffs, daneben allerlei Geflecht aus buntem Stroh, und weitbauchige altrussische Humpen.

Nach einem Fenster zu stand eine gedeckte Tafel besetzt mit allerlei kalten Speisen: Schinken, Fleisch, Silberlachs, Kaviar und Gräse, daneben Flaschen, Gläser und Leuchter von allen denkbaren Formen, wie sie nur in

aller Eile zusammengeliehen werden; rings herum dreibeinige Stühle und Bänke, auch ein zusammengeworfenes altes Kanapee, das Garze die reine Karrikatur einer Festtafel.

„Was ist das?“ fragte ich, „feiern Sie ein Fest?“

„Fest, o Gospodin, wie können Sie das so nennen. Es ist ja nur der Annusshka zu Ehren. Das lassen wir uns nicht nehmen. Wissen Sie, die Nachbarn und Hausleute warten darauf. So etwas darf man ihnen nicht entziehen. Sie kommen bald alle; und wenn nur erst die kleine Leiche fort ist, dann wird's wieder lustig hier. Sie werden doch auch da bleiben und uns die Ehre schenken? O, wir haben vornehme Leute, Tschinownick und den Grafen, auch der Isprawnik und der Gorbunisch mit dem Popen. Vanter brave Leute.“

Endlich, nachdem wir noch ein kleines Vorzimmer durchschritten, standen wir vor einer niederen Tür, die außerdem von einer alten Portiere von ver-schoffenem Stattu verhängt war.

Frau Weroschka pochte an.

„Frau Nadjeschka, Frau Sherwood, mein Engel, machen Sie auf!“

Keine Antwort.

„Sehen Sie, so macht sie es immer, so macht sie es immer. Und gleichzeitig wurden ihre Worte heftiger.“

„Aber mein Töufchen, was ist das für eine Art. Auf der Stelle öffnen Sie, Sie haben nun genug gemurmelt. Öffnen Sie, oder Sie machen mich böse, Sie kennen mich, Frau Nadja. Sie wollen entschuldigen.“

„Gospodin,“ sagte sie dann zu mir, „man muß mit dem Hähnchen bisweilen so reden.“

(Fortsetzung folgt.)



von Lissabon und Oporto eine Deputation der deutschen Glasarbeiter aus Amora empfangen. Diese hatten, obwohl der deutschen sozialdemokratischen Partei angehörend, bei der Nachricht von dem deutschen Kaiserbesuch beschloffen, eine Deputation zu entsenden und dem Kaiser einen silbernen Teller als Guldigungs-geschenk zu überreichen. Als in jener Versammlung einer der anwesenden Widerspruch erhob und bemerkte, Bebel werde mit einem solchen Geschenk nicht einverstanden sein, wurde dem Widersprechenden von allen Seiten entgegnet: Bebel und die Parteileitung in Berlin gehen uns nichts an, sie seien freie Männer und wenn der deutsche Kaiser ins Ausland komme, wollten auch sie wie alle anderen Deutschen ihrem Kaiser huldigen. Darauf hat die von dem Gesandten vermittelte Audienz stattgefunden. Der Kaiser nahm das Geschenk der Arbeiter sehr freundlich entgegen, sprach mit den Einzelnen über ihre Arbeit und spendete der Arbeiterkolonne ein größeres Selbstdenkmal.

Vom Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Nach einer Meldung des Generals v. Trotha vom 29. März ging Hauptmann v. Derksen gegen eine Hererobande vor, die Oberleutnant Graf Schweinitz auf einem Patronenritt 40 Kilometer östlich von Ojitino festgestellt hatte. Die Abteilung Derksen fand jedoch nur noch verlassene Weisten, da die Hereros, anscheinend durch Buschmänner gewarnt, zwei Tage vor ihrem Eintreffen abgezogen waren. — In Ojibero am Weissen Ross, 120 Kilometer östlich von Windhof, stellten sich die Kapitäne Gradmus und Kamangait mit 150 Männern, Weibern und vielen Kindern freiwillig. Major v. Storff hat auf dem Vormarsch von Sobabis nach Süden am 23. März Awadaob am großen Ross erreicht. Die Verbindung mit der Abteilung Meißner ist hergestellt; Patrouillen wurden längs des Elefantensuffes und des großen und kleinen Rosses entsandt. Im Tal des großen Rosses wurde bisher nur bis Nabus Wasser gefunden. — Die Lage am Ruob und in den Karabergen ist unverändert. — Am 5. März wurde Leutnant v. Rheinbaben, den Major v. Bengelke mit einem Teil der dritten Eskadronnengruppe von Koes zur Besetzung von Hasur entsandt hatte, mehrfach von Beltschoendragers angegriffen, die das ihnen genommene Vieh zurückerobern wollten. Die Angriffe wurden ohne Verluste zurückgewiesen; der Gegner verlor 5 Tote und 150 Stück Großvieh. Am 21. ds. traf eine Patrouille aus Hasur bei Galbis überraschend auf eine Hottentottenwerft und erbeutete einiges Großvieh; fünf Hottentotten fielen. Oberst Deimling, der seit längerer Zeit an den Folgen eines Anfang Dezember erlittenen Sturzes leidet, muß zur Erhaltung der Gebrauchsfähigkeit seines rechten Armes heimkehren. General v. Trotha

wird dann die Leitung der Operationen im Süden selbst übernehmen.

Petersburg, 31. März. In der bereits gemeldeten Entdeckung eines Anarchisten-Komplottes teilt der Vol.-Anz. noch folgendes mit: Gestern nachmittag 3 Uhr passierte Gouverneur Trepow in seiner Equipage die große Moskaja, als ein Dienstmann plötzlich auf den Wagen zuellte und zwei Schüsse auf Trepow abfeuerte, die ihr Ziel jedoch verfehlten. Sofort sprangen drei Geheimpolizisten, die dort Dienst hatten, da einige Häuser weiter die Wohnung des Gouverneurs sich befindet, hinzu. Der Attentäter wurde festgenommen. Es ist ein junger intelligenter Mensch, der erst vor drei Tagen sich bei der Genossenschaft der Dienstmänner einschreiben ließ und dabei die erforderliche Kaution erlegte. Er stellte direkt das Verlangen, ihm den Platz an der Ecke der großen Moskaja zu geben. Dem Jaren ist unverzüglich über den Anschlag nach Jaroskojelo berichtet worden.

Neapel, 31. März. Der Dampfer „Hamburg“ mit dem deutschen Kaiser an Bord wird vor dem Arsenal vor Anker gehen. Der Kaiser wird sich am 15. April auf der „Hohenzollern“ einschiffen. Die Zusammenkunft mit König Viktor Emanuel findet am 6. April statt. Das italienische Geschwader wird in St. Lucia vor Anker gehen.

Madrid, 31. März. Tanger gewährt im Schmuck der Triumphbogen, Guirlanden und Blumen einen prächtigen Anblick. Die spanische Kolonie übertrifft selbst die deutsche in ihren Vorbereitungen. Die Engländer veranstalten ein Konzert. Am Tage der Ankunft des Kaisers arbeitet niemand. Alle Läden bleiben geschlossen. Viele Kalytenstämme wollen in Massen den Kaiser begrüßen. Gegenüber der deutschen Gesandtschaft erhebt sich ein maurischer Triumphbogen mit einer Guldigungsinschrift. Überall wehen spanische Fahnen. Außerdem wollen die Mauren dem Kaiser großartige Guldigungen darbringen, um darzutun, daß sie das französische Protektorat zurückweisen. Große Spannung herrscht in Tanger, wie alles ablaufen wird. Wichtige Folgen werden von dem Besuch erwartet.

Tanger, 31. März. Unter Kanonendonner und unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung erfolgte programmäßig die Ankunft des Kaisers. Zahlreiche Schiffe mit einer feierlichen Menge fuhren dem Kaiserdampfer entgegen und geleiteten ihn in den Hafen.

**Vermischtes.**

Schillerfeiern. In dem Granbündener Tal Bergell, das zum italien. Sprachgebiet der Schweiz gehört, wird man zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Todestags Schillers den „Wilhelm Tell“ in der italienischen Uebersetzung von Raffel

aufführen und zwar unter freiem Himmel. Die Darsteller setzen sich aus Angehörigen aller Gemeinden des Tals zusammen und üben schon seit Wochen ihre Rollen ein. Sämtliche Schulkinder im Bergell werden zu der Darstellung, die am Ostermontag stattfinden soll, eingeladen werden.

In der Montignoso-Angelegenheit erhält die „Augsb. Abendz.“ aus Florenz folgende Zuschrift: Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Franz Ivers weilte 5 Tage in Florenz und hatte mehrere Konferenzen mit dem hiesigen Rechtsbeistand der Gräfin Montignoso, Advokaten Rosabi. Darauf hatte Rechtsanwalt Dr. Franz Ivers in Gegenwart des Advokaten Rosabi eine lange Konferenz mit der Gräfin Montignoso. Rechtsanwalt Dr. Franz Ivers nach Berlin zurückgekehrt, begab sich zum Vortrag sofort zum sächsischen Gesandten Grafen von Hohenhal, gleich darauf reiste Dr. Franz Ivers nach Dresden und wurde von Premierminister von Reich und dem Justizminister Dr. Otto im Ministerium empfangen. Rechtsanwalt Dr. Franz Ivers berichtete besonders, ganz Italien und die vornehmsten Familien seien entrüstet über die Behandlung, welche die Gräfin von Seiten des Justizrat Körner erfahren habe und über die Verunglimpfungen in verschiedenen deutschen Zeitungen, an denen nichts Wahres sei. Dem Rechtsanwalt Dr. Franz Ivers ist es zu verdanken, daß der König endlich die volle Wahrheit erfahren; der König hat sofort dem Justizrat Körner seine Vertretung entzogen. Die Minister sprachen dem Rechtsanwalt Dr. Franz Ivers den Dank der kgl. sächsischen Regierung aus für den großen Eifer, mit dem er auch die Interessen des Königs wahrgenommen.

**Standesamt Calw.**

- Geborene.**
- 7. März. Maria Katharina, Tochter des Wilhelm Fr. Stoh, Holzmachers hier.
  - 12. „ Emanuel Emil, Sohn des Emanuel Koller, Jacquardwebers hier.
  - 17. „ Lydia Johanna, Tochter des Jakob Weimert, Zimmermanns hier.
  - 19. „ Max Josef, Sohn des Josef Bauz, Bahnhofrestaureurs hier.
  - 23. „ Rosa, Tochter des Andreas Haug, Fabrikarbeiters hier.
  - 25. „ Anna Katharina, Tochter des Johannes Kling, Oekonoms hier.
- Getraute.**
- 27. März. August Bühler, stellv. Amtsrichter hier, mit Johanna Julie Waidlich, hier.
- Gestorbene.**
- 16. März. Katharine Oberle geb. Schmelze, Ehefrau des Joh. Oberle, Müllers hier, 48 Jahre alt.
  - 20. „ Marie Fürke von Gannstatt, 72 Jahre alt.
  - 21. „ Rosine Dorothea Mann, geb. Knoblauch, Witwe des Chr. Fr. Mann, gewesenen Bäckers hier, 90 Jahre alt.
  - 27. „ Gottlob Emanuel, Sohn des Franz Heilmann, Fabrikarbeiters hier, 3 Monate alt.
  - 28. „ Marie Katharine Salmon-Grosch, ledig, hier, 26 Jahre alt.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

**Stadtgemeinde Calw.**

**Aufforderung**

**zum Eintritt in die freiwillige Feuerwehr.**

Die Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr Calw ist in den letzten Jahren so zurückgegangen, daß der zum erfolgreichen Feuerlöschdienst erforderliche Mannschafstand der einzelnen Abteilungen kaum mehr erreicht wird.

Die Einwohnerschaft wird daher erg. eingeladen, dem ehrenvollen persönlichen Dienst in der freiwilligen Feuerwehr mehr als bisher sich zu unterziehen, da mit der bloßen Einrichtung der Befreiungsabgabe den großen öffentlichen und privaten Interessen, welchen die Feuerwehr dient, nicht genügt ist.

Feuerwehrpflichtige Einwohner, welche keinen Dienst in der Feuerwehr leisten, werden mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern für jedes Rechnungsjahr mit einer nach ihren Vermögensverhältnissen vom Gemeinderat festzusetzenden Abgabe von 2, 6 bzw. 10 M. belegt.

Feuerwehrpflichtig sind alle männlichen Einwohner vom zurückgelegten 20. bis zum zurückgelegten 50. Lebensjahr. Ausgenommen sind nur: Kranke, Gebrechliche auf Grund eines ärztl. Zeugnisses; Ärzte, Apotheker, Angehörige des aktiven Heeres und des Landjägerskorps, Geistliche und die sonst — nach Bescheinigung ihrer vorgesetzten Behörden — durch öffentliche Berufspflicht verhinderten.

Der Ansat der Abgabe erfolgt auf 1. April 1905. Befreiungen von der Feuerwehr- und Abgabepflicht, soweit sie nach Vorstehendem gesetzlich begründet sind, wollen daher binnen acht Tagen nachgesucht werden.

Den 31. März 1905.

Stadtschultheißenamt.  
C o n z.

**Altbulach.**

**Dankagung.**



Aus Anlaß der Krankheit und des Todes meiner innigstgeliebten Gattin **Friederike Eberspächer, geb. Stahl,** ist mir von allen Seiten so viel Teilnahme entgegengebracht worden, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen hiefür zu danken; ich bitte daher meinen Dank auf diese Weise anzunehmen.

Ingleich drängt es mich, allen denjenigen, die der l. Entschlafenen das Geleit zu ihrer letzten Ruhestätte gegeben, den l. Kollegen und dem hiesigen Gesangsverein für den Grabgesang meinen besten Dank zu sagen. Herzl. Dank auch dem Hrn. Seelsorger für seine Besuche und seine trostvollen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Hiesrauernde Gatte:

**Schullehrer Eberspächer.**

**Bened. b. Altensteig.**

Die Freiherrl. von Sülzingen'sche Gutsherrschaft verkauft vom Hof Rosbrüden:

**2 Wohnhäuser u. 1 Schenke auf den Abbruch.**

Liebhaber wollen sich ans Rentamt wenden.

**Wirtsverein.**

**Monatsversammlung**

bei Kollege Stoh zum „Löwen“ in Hirsau, Montag nachm. 5 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.



Statt jeder besonderen Anzeige:  
**Elise Schäfer**      **Pauline Schäfer**  
**Carl Essig**        **August Berner**  
 Verlobte.  
 Calw, April 1905.

**Friedrich Belz, Calw, Bischoffstraße**

empfehlte sein Lager in  
**Fahrradbestandteilen jeder Art,**  
 sowie neuen Fahrrädern erstklassiger Fabriken mit  
 und ohne Freilauf zu billigen Preisen.  
 Einige gebrauchte Fahrräder werden billig abgegeben. Einbauen von  
 Freilaufnaben in alte Räder. Reparaturen jeder Art prompt u. billig.



**Liebenzell.**  
 Für kommende Badefaison gesucht ein solides, pünktliches Mädchen  
 gesetzten Alters, oder jüngere Frau als  
**Badewärterin**  
 bei sehr gutem Verdienst.  
 Auch wird ein Kochfräulein angenommen.  
 Oberes Bad.

**Fuld & Co., Bankgeschäft, Pforzheim, Kienlestr. 15.**  
 An- und Verkauf von Wertpapieren.  
 Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen, sowie ausgelosten Effecten.  
 Besorgung neuer Couponbogen.  
 Kostenfreie Controlle v. Effecten in Bezug auf Auslosung u. Convertierung.  
 Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots.  
 Vermietung v. Stahlkassen (Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.  
 Conto-Corrent- und Checkverkehr.  
 Annahme und Verzinsung von Bareinlagen.  
 Discontierung und Incasso von Wechseln.  
 Ueberweisung nach allen Ländern, insbesondere Amerika.  
 Coupons werden schon 4 Wochen vor Verfall kostenfrei eingelöst.

**Parquetboden- und  
 Linoleum-Wichse**  
 von **A. Mayer, Marktplatz 6,  
 Stuttgart,**

weiß und gelb, in Blechdosen von

1/2	1	2 Kilo	Netto-Inhalt
M. -80	M. 1.50	M. 2.80.	

**Seit 30 Jahren bewährtes Fabrikat  
 in nur vollwertigen Dosen.**  
 Beim Einkauf achte man auf die geschl. geschützte Marktplatz-Etikette.  
 Zu haben Calw bei **G. Serva**, in Hirsau bei **Herrn. Witt.**

**Rheinische Hypothekenbank Mannheim.**

Eingezahltes Aktienkapital	M. 18,000,000.—
Gesamtreserven	„ 9,842,492.65
darunter:	
Gesetzlicher Reservefond	M. 5,000,000.—
Pfandbriefsicherungsfond	„ 2,700,000.—
Hypothekenbestand	ult. 1904 M. 398,908,683.67
Kommunal-Darlehen	„ 4,963,321.45
Pfandbriefumlauf	„ 383,594,900.—
Kommunal-Obligationenumlauf	„ 4,066,600.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1904, sowie Pfandbriefprospekte können  
 von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und  
 franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und Kommunalobligationen  
 nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Empfehle meiner verehrlichen Kundschaft  
 angelegentlichst  
**MAGGI's Würze**  
 in allen Flaschengrößen und auch nachgefüllt.  
**Carl Schnauffer, Conditor.**

Ein 15jähriges  
**Mädchen**  
 findet bis 15. April oder 1. Mai gute  
 Stelle. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

**Mädchen-Gesuch.**  
 Suche auf 1. Juli ein solides  
 fleißiges Mädchen, welches schon gebient  
 hat, für Küche und Hausarbeit.  
**Carl Kleinbub.**

Hirsau.  
 Ein junger  
**Bäcker**  
 kann sofort eintreten bei  
**Eugen Stolz.**

Bad Teinach.  
 Ein jüngerer  
**Schreiner**  
 wird für sofort auf Treppen und Ge-  
 länderarbeit gesucht. Arbeit dauernd.  
**H. Dittus.**

Grundach, Ob. Neuenbürg.  
 4 tüchtige  
**Zimmergesellen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**Friedr. Kleile,**  
 Zimmermeister.

Ein ordentlicher  
**Schlafgänger**  
 wird angenommen, ebendasselbe wird  
 ein Kind tagsüber zur Pflege ange-  
 nommen.  
 Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Neue  
**Ägypter-Zwiebel**  
 empfiehlt  
**D. Herion.**

Einige getragene  
**Serrenanzüge**  
 hat im Auftrag zu verkaufen  
**Schneidermstr. Kohler.**

**Geld!** auf Möbel, Polizen,  
 Wechsel, Schuldsch. zu  
 6% w. vermittelt durch den **Deutschen  
 Geldmarkt, Erfurt 12.** Porto 30 ¢

**10 Wagen Gartenerde,**  
 60 verschiedene Sorten  
**Rosenbäumchen**  
 sind wegen Platzmangel sofort abzu-  
 geben; auch kann fortwährend **roter  
 Sand** abgeholt werden, der Zwei-  
 spänner-Wagen zu 3 M.  
**Georg Bauer,**  
 Ernstwühl.

Neben meinem **rohen**  
**Kaffee,**  
 in billigen wie besten Sorten, halte ich  
**selbstgebrannten,** jede Woche frisch  
 in denselben Qualitäten bestens em-  
 pfohlen.  
**G. Serva.**

**Schwarzwaldverein.**  
**Sonntag, den 2.  
 April nachmittags  
 Ausflug**  
 über Hirsau und Hum-  
 melsberger Höhe nach  
 Monatzen.  
 Abgang vom Brühl  
 präzis 1 1/2 Uhr.  
**Der Ausschuss.**

**Tapeten**  
 empfiehlt in schöner Auswahl,  
 sowie  
 auch billige Muster vom Lager  
**Emil G. Widmaier.**

**Kleesamen**  
 in keimfähiger Ware empfiehlt zum  
 billigsten Tagespreis  
**K. Otto Vinçon, Calw,**  
 gegenüber dem Vereinshaus.

Einem gut erhaltenen  
**Kinderwagen**  
 hat zu verkaufen; wer sagt  
 die Red. d. Bl.

Ein  
**heller**

verwandelt stets

**Dr. Oetker's** Backpulver  
 Vanillin-Zucker  
 Pudding-Pulver  
 à 10 Pfg.

**Fructin**  
 bester Ersatz für  
**Honig.**  
 Millionenfach bewährte Rezepte gratis  
 von den besten Geschäften.

**Seifenpulver  
 Schneekönig**  
 Bestes Waschmittel!  
 Fabrikant: Carl Gunkel, Öppingen.

**Hautunreinheiten**  
 wie Mitesser, Wimpern, Bläschen,  
 Pusteln etc. verschwinden sofort beim Ge-  
 brauch von  
**Strassburger Teerschwefelseife**  
 von Sander & Heldt, Parfümeriefabrik,  
 Strassburg. — Stück 50 ¢ bei  
**Witt. Schneider, Friseur.**

**Magenleidenden**  
 teile ich aus Dankbarkeit gern und  
 unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
 langen, qualvollen Magen- und Ver-  
 dauungsbeschwerden geholfen hat.  
**A. Hoock, Lehrerin, Sachsenhausen  
 b. Frankfurt a. M.**

Stammheim.  
**Ein Mutter Schwein**  
 samt 10 Jungen sehr  
 dem Verkauf aus  
**J. Rau.**

